

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1897)
Heft: 14-15

Artikel: Auszug aus dem Jahresbericht des Schweizerischen Friedensvereins 1896/97
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Offizielles Publikations-Organ des Akademischen Friedensvereins Zürich.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
 Inserate (per einspaltige Petitzeile 15 Rp.) nimmt entgegen die Administration in Bern. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.
 Redaktion: G. Schmid, Museumsstrasse 33, St. Gallen, nebst einer Redaktionskommission des Vororts. (Einsendungen sind zu adressieren an G. Schmid in St. Gallen.)

Inhalt:

Motto. — Aufruf an die Mitglieder des Schweizerischen Friedensvereins. — Auszug aus dem Jahresbericht des Schweizerischen Friedensvereins 1896/97. — Was nun? — Kriegers Abschied. — Vom Rafzerfeld. — Die I-C-isten. — Aphorismen zur Friedensbewegung. — Zur Friedensbewegung im Ausland. — Neuere Nachrichten. — Litterarisches. — Druckfehlerberichtigung. — Briefkasten. — Inserate.

Motto.

Kinder-Politik.

(Aus der Zeit des französisch-deutschen Krieges.)

Man sass ums Licht und zupfte Charpie
 Für die armen wunden Soldaten,
 Da ist mit einmal Klein-Marie
 Auf ein wunderlich Wie geraten.

Lieb Mütterlein, frägt sie, wie mag das sein,
 Dass man die Soldaten wund macht,
 Wenn man doch alsbald hintendrein
 Sie wieder pflegt und gesund macht?

* * *

Um Sieg für die Deutschen hat Klein-Fritz
 Sein Abendgebetchen geendet,
 Da fährt's ihm durch den Kopf wie ein Blitz
 Und er fragte, zur Mutter gewendet:

Aber beten denn nicht um *ihren* Sieg
 Jetzt auch die französischen Knaben?
 Muss man denn da in diesem Krieg
 Nicht zwei Herrgotte haben?

O. Sutermwister.

Aufruf

an die

Mitglieder des Schweizerischen Friedensvereins.

Laut Beschluss der Delegierten-Versammlung vom 30. Mai soll vierteljährlich eine Extra-Nummer unseres Blattes erscheinen, die den Zweck hat, neue Abonnenten für unser Vereins-Organ zu erwerben. Von den ca. 3500 Mitgliedern ist nur der kleinste Teil auch Abonnent von „Der Friede“. Es wäre aber im Interesse der Sache, des Vereines, des Organes und nicht zuletzt im Interesse der Mitglieder selbst, wenn eine grössere Beteiligung am Abonnement stattfände.

Im Interesse der Sache wäre es insofern, als durch grössere Verbreitung des Blattes dasselbe in Kreise eindringen würde, die der Friedensidee noch ferner stehen. Viele Menschen haben noch nie über das wahre Wesen des Krieges nachgedacht und noch weniger über die Mittel zur Verhütung eines solchen Nationalunglückes. Darum könnte uns durch zufälliges Lesen eines Artikels in unserem Blatte mancher neue Freund gewonnen werden. Aber auch der Verein würde durch möglichst allgemeinen Beitritt zum Abonnement ausserordentlich an innerem

Halte gewinnen, da das Organ das geistige Sprachrohr zwischen den Vorständen der Sektionen und ihren Mitgliedern sowohl, als auch zwischen den verschiedenen Sektionen unter sich und schliesslich zwischen dem Vorort und den Sektionen bildet. Das Organ würde durch grössere Abonnentenzahl sich finanziell besser stellen und würde den Lesern dadurch entsprechend mehr bieten können.

Der Nutzen aber, den die Abonnenten selbst von ihrem Blatte haben, übertrifft die anderen Gesichtspunkte bedeutend. Den bisherigen Lesern ist „Der Friede“ ein unentbehrlicher Freund geworden, der ihnen nicht nur neue Errungenschaften der Friedensidee berichtet und ihnen wichtige Vereinsnachrichten mitteilt, sondern ihnen auch durch vortreffliche Artikel stets neue Anregung bietet zu treuem Wirken am begonnenen hehren Werke. Neueren Mitgliedern ist er eine wahre Rüstkammer zur Waffnung gegen die Angriffe „weiser“ Gegner, denen Neulinge so oft ausgesetzt sind.

Durch diese Ausführungen geht aber auch hervor, dass der Beitritt zum Abonnement geradezu eine Mithilfe zur Verwirklichung unseres Ideals bedeutet. Es ist eine Gelegenheit für jeden, einen kleinen Stein zum Bau des Friedenstempels herbeizutragen. Und das Scherflein ist wirklich gering; denn für das beginnende Halbjahr kostet „Der Friede“ für Mitglieder nur Fr. 1. —

Alle Mitglieder des „Schweizer. Friedensvereins“ seien darum herzlich zum Abonnement auf „Der Friede“ (bei der Haller'schen Buchdruckerei in Bern) eingeladen.

Namens des Vorortes des Schweizer. Friedensvereins,

Der Präsident:

Dr. Edwin Zollinger.

Der Aktuar:

Pfarrer Weckerle.

Auszug

aus dem

Jahresbericht des Schweizerischen Friedensvereins 1896/97,

der

Delegiertenversammlung in Bern

erstattet am 30. Mai 1897.

Leider muss auch der diesjährige Bericht mit der gleichen Klage beginnen wie der letzte, dass nämlich trotz mehr als rechtzeitiger Erinnerung nur wenige Sektionsvorstände der statutarischen Verpflichtung zur Einsendung ihrer Lokalberichte nachgekommen sind: Engadin, Huttwyl, Zürich, St. Gallen, Herisau, Straubenzell, Basel (mit kurzer Geschichte der Sektion). Wir bedauern das um so mehr, als das Vorortskomitee sich bewusst ist, seinen Verpflichtungen nach besten Kräften nachgekommen zu sein

und es ihm zu einer gewissen Befriedigung gereicht hätte, bei Abgabe seines Amtes noch ein einigermaßen übersichtliches Bild über den derzeitigen Bestand des Vereins und seiner Arbeiten geben zu dürfen. Unter obwaltenden Umständen ist das nicht möglich und beschränken wir uns auf nachstehende Ausführungen.

I. Die Sektionen.

Wir haben für das Ausbleiben von 14 Sektionsberichten nur die Entschuldigung, dass die betreffenden Lokalvereine keine besonderen Erfahrungen und Wahrnehmungen positiver oder negativer Art zu verzeichnen gehabt. Im grossen und ganzen werden Bestand und Erfolg überall so ziemlich die nämlichen geblieben sein, mit rümlicher Ausnahme von *Engadin und benachbarte Thäler*, welche Sektion sich stattlich vermehrt hat und trotz Abzweigung des Puschlav im Jahre 1896 614 Mitglieder zählte gegen 445 im Vorjahr. Der Rührigkeit und dem Erfolg der Engadinais unsern herzlichen Glückwunsch! *Basel* verdankt einer flott veranstalteten „Cardinal“-Versammlung mit Vorträgen von Baronin Suttner und Herrn R. Feldhaus einen Zuwachs von 150 Mitgliedern. Dagegen will in *Zürich*, wohl der kriegerischsten Stadt der Schweiz mit der Ausstellung blutrünstiger Hodler-Gestalten, unser Werk nicht recht vorwärts. Ein abermaliger, wie wir glaubten warm und praktisch gehaltener Aufruf erzielte nicht mehr als 40 neue Anmeldungen, glücklicherweise zuverlässige Leute, was von den auf dem Privatweg gewonnenen nicht immer behauptet werden kann. Vorträge und Versammlungen blieben schwach besucht. Auf dem Lande ist trotz wiederholter Anläufe — Stäfa abgerechnet — faktisch noch kein Erfolg errungen. Neu angemeldet werden konnten beim Friedensbureau in Bern die Sektionen *Winterthur* und *Poschiavo*, letztere auf 1. Juni d. J. gleich mit 200 Mitgliedern, wogegen die Bestände von *Wyl*, *Steg* b. Turbenthal, *Ebnat-Kappel*, *Lausanne* etc. sich noch nicht als Lokalvereine konstituiert haben. Hier sei auch der Bemühungen des aus Berlin nach *Chaux-de-Fonds* übersiedelten Herrn Marc Bloch ehrend Erwähnung gethan. Derselbe hat sich unter eigenen Opfern trotz seiner mehr als 70 Jahre nachdrücklich angestrengt, die dortigen Friedensfreunde, wie er meinte meist verlorne Schafe der Sektion Neuchâtel, zu einem Lokalverein zu sammeln, in die dortige Presse geschrieben, mit dem Neuchâtel Komitee angeknüpft, einen Redner (Barbey) aus Lausanne zum Vortrag kommen lassen, allerdings etwas zu früh, um dann mit einem Schlage alle Versuche bis auf weiteres gescheitert zu sehen. Ehre dem wackern Einzelstreiter!

Vorträge zum Zwecke der Propaganda wurden überhaupt auch im abgelaufenen Vereinsjahr an verschiedenen Orten gehalten und werden solche gemeldet aus dem Engadin, Huttwil, Burgdorf, St. Gallen, Zürich, Basel, an den genannten Orten, mit Ausnahme des letzten, meist mit bescheidenem Erfolg. Befriedigender lauten die Berichte des Herrn Schmid über seine verschiedenen Wandervorträge, die überall beifällig aufgenommen worden und die nachweislich zum Zweck der Ausbreitung der Friedensidee in der Schweiz nicht das Wenigste beitragen. Es wäre zu wünschen, dass wir von irgend welcher wohlwollenden Seite¹ finanziell in den Stand gesetzt würden, einen Wanderredner zu unterhalten, ähnlich wie dies in Süddeutschland der Fall. Sind auch die Verhältnisse in den Städten nicht gerade ermutigend, so dürften wir dafür auf dem Lande des Erfolges ziemlich sicher sein und am Ende auch einen Vorstoss in die Urkantone wagen, die einstweilen für uns noch vollständig terra incognita bedeuten. Wie viele unserer Sektionen am 22. Februar zu gunsten des Schiedsgerichts manifestiert, war nicht zu ermitteln.

Von den in der Schweiz erscheinenden *Friedensblättern* sind „Der Friede“ und „États Unis d'Europe“ offizielle Organe des Vereins geworden. Wie stark die Auflage der s. Z. als Konkurrenzunternehmen aufgetauchten „Monatlichen Extrablätter“ ist uns nicht bekannt, dagegen unzweifelhaft, dass sie bei grösserer Billigkeit mehr Absatz finden als die erstgenannten. Wir können es vollständig begreifen, wenn die Sektion Engadin schreibt: Die Ausbreitung der Friedens-

idee habe keinen Erfolg, wenn man an den Beitritt zum Verein grössere finanzielle Opfer knüpft, dass sie deswegen ihren Mitgliedern absolut keine andern finanziellen Opfer zumute als den bekannten Jahresbeitrag von Fr. 1, und dass es selbstverständlich jedermann dort ganz frei steht, auf „Der Friede“ zu abonnieren oder nicht. Letzteres muss freilich dem Ermessen eines Jeden anheimgestellt bleiben; dagegen möchten wir doch daran erinnern, dass eine Idee wie die unsrige, so lange namentlich als die übrige Presse sich ihr nicht zugänglicher zeigt, auf ein eigenes Organ angewiesen ist, um ihre Freunde in gegenseitigem Kontakt zu erhalten; dass die Erhaltung und Fortführung des Organs, das s. Z. vielleicht zu früh gegründet worden, für den Verein eine Ehrensache ist, so lange ihm nicht Opfer zugemutet werden, die seine Kräfte übersteigen, was derzeit am allerwenigsten der Fall. „Der Friede“ kann bei der gegenwärtigen Abonnentenzahl billiger nicht abgegeben werden. Leider ist die letztere nach Bereinigung der Listen nicht unerheblich zurückgegangen. In einer Anzahl von Exemplaren in Restaurants, Lesesälen etc. gratis aufgelegt ist das Blatt von den Sektionen St. Gallen, Herisau, Zürich, von letzterer mit der Erfahrung, dass es zu den gelesenen nicht gehört und verschiedene Restaurateure es trotz Gratisabgabe periodisch refüsieren. Hier sei auch der Bibliothek, welche die Sektion Engadin, des Lesezimmers, das St. Gallen errichtet, Erwähnung gethan, sowie dass die Maersche Broschüre von mehreren Sektionen, so Engadin, St. Gallen, Zürich, in einer erheblichen Zahl von Exemplaren für Propagandazwecke erworben ward. Beiträge an das Friedensbureau in Bern leisteten Zürich, Basel, Burgdorf.

II. Der Vorort.

Derselbe hat sich auch im zweiten Amtsjahre bemüht, seine Pflichten nach Möglichkeit zu erfüllen, wobei wir nicht verschweigen wollen, dass bei etwas grösserem Reichtum an Mitteln und Zeit, als sie seinem Komitee zur Verfügung gestanden, vielleicht noch ein Mehreres hätte geschehen können.

Ueber ein Dutzend Sitzungen des bisherigen Komitees waren grossenteils von Vorortsgeschäften in Anspruch genommen, wozu noch eine Anzahl von Bureau-Sitzungen kamen, die Thätigkeit der seit Neujahr mit der Aufgabe am Organ betrauten Herren G. Maier und Pfr. Hottinger, sowie die nicht immer sehr geringe des Aktuars, Herrn Toggenburger.

Erledigt wurden vom Vorort ausser den *statutarischen Geschäften* und dem *Verkehr mit den Sektionen und dem Friedensbureau in Bern* die Arbeiten für die *Delegiertenversammlungen* in Zürich, Olten, Bern; die Frage betr. *Petition an den Bundesrat*, Redaktion und Uebergabe derselben; eine nochmalige *Eingabe an den jetzigen Bundespräsidenten* (s. unten), um Antwort auf die erstere oder dann Gewährung einer neuen Audienz an eine Deputation bei Anlass der Delegiertenversammlung; Regelung des Verhältnisses zwischen Verein, Redaktion und Verlag des „Der Friede“. Neuerlich hat der Vorort auch mit der *Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft* angeknüpft in dem Sinne, dass auch die letztere die Friedenssache in ihr Programm aufnehmen, eventuell auf die Tagesordnung einer ihrer nächsten Versammlungen setzen möchte, wobei besonders auch auf das Verdienst der Gemeinnützigen Gesellschaft Genfs um das Zustandekommen der Genfer Konvention und der Vereine vom Roten Kreuz hingewiesen ward. Leider hat die Gesellschaft unsern Wünschen nicht entsprechen zu können geglaubt, da sie sich mit internationalen Angelegenheiten nicht abgeben könne; sie stellt uns dagegen ihr Vereinsorgan „Schweiz. Zeitschrift f. Gemeinnützigkeit“ für unsere Zwecke zur Verfügung.

Einem Antrag von Seite der Sektion Basel, dass der Vorort den Vereinen Anweisung betr. den vom Budapester Kongress beschlossenen *Appell an die Erziehungsdirektoren etc.* geben wolle, glaubten wir von uns aus nicht erledigen zu dürfen, sondern in Anbetracht der für unsere schweizerischen Verhältnisse notwendigen freien Uebertragung uns mit einem Antrag an die Delegiertenversammlung begnügen zu müssen und halten heute infolge

¹ Basel erwähnt ein anonymes Geschenk.

des jüngsten Krieges einen allgemeinen *Aufruf an das Schweizer Volk* für vorderhand notwendiger und erspriesslicher.

Die gratis aus Berlin zu beziehende „*Monatliche Friedenskorrespondenz*“ wurde einstweilen an 50 der bedeutendsten Schweizer Zeitungen versandt und dabei die Erfahrung gemacht, mit der auch künftig zu rechnen sein wird, dass das Geschenk bei den grössern Journalen wenig Beachtung und Dank findet, dagegen bei kleineren Lokalblättern weit besser angebracht ist. Angriffe in der *schweiz. Presse* hat der Präsident, so weit er davon Kenntnis erhalten, zurückgewiesen, möchte aber bei dieser Gelegenheit auch betonen, dass es nicht richtig und wohlgethan ist, für Arbeiten, selbst Angriffe von Gegnern, wie es vor kurzem der „N. Z. Z.“ gegenüber geschah, die Redaktionen selbst verantwortlich zu machen und zu befehlen, die, so lange unser Ziel und Ideal selbst ein Diskussions- und Kampfobjekt ist, ihr Organ beiden Parteien als Sprechsaal offen halten werden. Sollte aber auch von der Redaktion als solcher ein Ausfall versucht werden, so gehört es zur eigenen Noblesse wie zu dem Vertrauen, das man auch dem Gegner schuldig ist, dass die Richtigstellung in seinem eigenen Organ erfolgt und erst dann ein fremdes benützt wird, wenn es einer sachlichen Erwiderung die Aufnahme verweigern und damit sich selber ein Armutzeugnis ausstellen sollte.

III. Der Verein als solcher.

Seit der definitiven Gründung des Schweiz. Friedensvereins auf der Oltnen Delegiertenversammlung im Herbst 1895 hat nun das Band der Einheit gehalten. War die damalige Beteiligung noch schwach, so hat sich dafür diejenige in Zürich, selbst die ausserordentliche in Olten, eines schönen Besuches zu erfreuen gehabt, auch aus der Westschweiz; in Olten war zum ersten Mal auch das Engadin vertreten, ein Beweis, dass man dort trotz der Beziehung zum Konkurrenzblatt treu zur Fahne des Ganzen zu halten gesonnen ist.

Der von Basel beantragte *Protest gegen die Armeniergreuel* fand zwar in Zürich in seiner zweiten abgeänderten Form und in Verbindung mit einer Gabensammlung Beifall und Mehrheit, aber schliesslich bei keiner Sektion Beteiligung. Dagegen haben sich die Mitglieder wohl samt und sonders der allgemeinen schweizerischen Bewegung angeschlossen.

Auf Antrag des Vororts Zürich hat sich der Verein für das *Schiedsgericht der interparlamentarischen Konferenz* erklärt, in diesem Sinne eine Petition an den Bundesrat beschlossen, deren Wortlaut bekannt ist und die am 16. Juni v. J. durch Herrn Prof. Müller-Hess in Bern und den Berichterstatter dem damaligen Bundespräsidenten, Herrn Lachenal, persönlich überreicht ward. Trotz der Versicherungen der Sympathie und baldiger Antwort wurde sie offenbar in die Kanzlei verwiesen. Dagegen folgte der neuen Eingabe an den jetzigen Bundespräsidenten, Herrn Dr. Deucher, umgehend Antwort, allerdings vorderhand in abschlägigem Sinne. (S. „Der Friede“ 1897, Nr. 10/11.) Unter dem Eindruck, den das Scheitern des vielberufenen englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrags und die Erwartung des griechisch-türkischen Krieges machen musste, ist die Antwort begreiflich, das Zuwarten einfach geboten; nur dass wir uns dadurch nicht entmutigen lassen: eine Sache, die ihrer Verwirklichung schon so nahe gestanden, geht nicht mehr verloren. Das nämliche Projekt der interparlamentarischen Konferenz, speciell auch das ihm zu Grunde liegende Freiwilligkeitsprincip, hat der Berichterstatter auch in Budapest verteidigt, gegenüber einem Antrag auf obligatorische internationale Friedensjustiz, und ist die von ihm vorgeschlagene Resolution vom Kongress auch angenommen worden. Endlich bot das Projekt innerhalb des schweizerischen Vereins zugleich den Anlass zum Druck des beleuchtenden *Antrags des Vororts* (Verf. Hr. G. Maier) an der *Zürcher Delegiertenversammlung und Gratisverteilung der Broschüre an die Sektionen* nach Massgabe ihrer Mitgliederzahl.

Zum ersten Mal hat der schweizerische Friedensverein auf den letztjährigen *Kongress in Budapest* auch einen

eigenen offiziellen Abgeordneten delegiert und spricht der Berichterstatter auch an diesem Ort seinen herzlichsten Dank für die ihm gewordene Ehre aus. Mündlich wurde über den Kongress von ihm berichtet in St. Gallen und Zürich, daneben in „Der Friede“ (1896 Nr. 22/23, 1897 Nr. 10/11) und in der „N. Z. Z.“ (1896 Nr. 278 u. 279). An das *Friedensbureau in Bern* wurde ein Beitrag von Fr. 150 geleistet.

Es erübrigt uns zum Schluss, die derzeitigen Sektionen zusammenzustellen wie folgt:

1. Basel	mit 270 Mitgliedern
2. Bern	„ 275 „
3. Buchs (St. Gallen)	„ 60 „
4. Bühler (Appenzell A.-Rh.	„ 64 „
5. Burgdorf	„ 50 „
6. Engadin	„ 614 „
7. Frauenfeld	„ 71 „
8. Genf	„ 256 „
9. Heiden	„ 50 „
10. Herisau	„ 200 „
11. Huttwyli	„ 100 „
12. Neuchâtel	„ 100 „
13. Poschiavo	„ 200 „
14. Schwellbrunn	„ 11 „
15. Stäfa	„ 60 „
16. St. Gallen	„ 350 „
17. Speicher	„ 51 „
18. Straubenzell	„ 50 „
19. Winterthur	„ 21 „
20. Wolfhalden	„ 114 „
21. Zürich	„ 233 „

21 Sektionen mit 3210 Mitgliedern

Der akademische Friedensverein Zürich ist nicht eine Sektion des Schweizerischen Friedensvereins. Friedensvereine sind noch nicht organisiert in Hoffeld, Lutzenberg, Grub (Appenzell A.-Rh.), Wädenswil, Ebnet-Kappel, Wyl, Walzenhausen, Rheineck, Lausanne, Steg bei Turbenthal.

So legt denn der Vorort Zürich heute sein Mandat nieder mit dem Wunsch auf weiteres treues Zusammenhalten des Vereins, auf Erfolg und Segen seiner Arbeit. Zürich, im Mai 1897.

Rud. Gsell, Pfr.

Wir bitten die verehrl. Mitglieder der schweizerischen Friedensvereine, unser Blatt in ihrem geschäftlichen Bekanntenkreis als

Insertions - Organ

bestens zu empfehlen. — Inserate sind zu adressieren an die **Haller'sche Buchdruckerei in Bern**, welche auch Anfragen betreffend Insertionskosten postwendend erledigt.

Was nun?

Unter diesem Titel veröffentlichte der abtretende Präsident des Schweiz. Friedensvereins, Pfr. Gsell-Zürich, einen interessanten Artikel in Nr. 132 und 133 der „N. Z. Ztg.“, dem wir folgende, für neue und alte Leser unseres Blattes beachtenswerte Gedanken (wegen Raummangel in abrupten Sätzen) entnehmen:

In der Dr. Löwenthalschen Broschüre: „Obligatorische Friedensjustiz, nicht Schiedsgericht“, vermischen wir eine genauere Formulierung dieses Princips oder einen bestimmt ausgearbeiteten Entwurf, wie er gegenüber dem Projekt der interparl. Konferenz diskutiert werden könnte; ein wirklicher Gegensatz zwischen dem „Princip einer Friedensjustiz“ und demjenigen des „Schiedsgerichts“ (der meisten Friedensgesellschaften) existiert nicht. Höchstens bleibt ein Unterschied zwischen dem von Löwenthal geforderten